

# von Haus zu Haus



P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1170 Wien, Nr. 554 MZ 02 Z 03 29 53 M

## Unsere Pflege

#69 / November 2020

[www.caritas-pflege.at](http://www.caritas-pflege.at)

Es ist immer noch  
mein Leben. **Caritas  
Pflege**

# Unsere Superkraft: Pflegekraft.

Jetzt bewerben und erleben.

[caritas-pflege.at/jobs](https://caritas-pflege.at/jobs)

Nächstenliebe deinen Job.

**Caritas**  
**Pflege**

## Impressum

### Herausgeber

Caritas Pflege

### Redaktion

Nicole Nikolaidou

### Fotos

Shutterstock.com,  
AdobeStock.com,  
freepik.com,  
Stefanie J. Steindl,  
Caritas

### Grafik

Friederike Aichinger

### Druck

Medienfabrik Graz

## Schreiben Sie uns!

### Redaktion vonHauszuHaus

Albrechtskreithgasse 19-21,  
1160 Wien  
Tel. 01-87812-229  
[info@caritas-pflege.at](mailto:info@caritas-pflege.at)

### Sonstige Hinweise

**Aufgrund der besseren  
Lesbarkeit wird in  
den Texten der  
vonHauszuHaus-Zeitung  
nur die männliche Form  
verwendet.**

**Die weibliche Form ist  
selbstverständlich immer  
mit eingeschlossen.**

**Unsere Datenschutzbe-  
stimmungen finden Sie  
im Internet unter:**

[https://www.caritas-wien.at/  
datenschutz/](https://www.caritas-wien.at/datenschutz/)



Foto © Laurent Ziegler

# Liebe Leserin, lieber Leser!

Nun ist also der Herbst da und noch immer beschäftigt uns das Thema Covid-19 und seine Auswirkungen auf unseren Alltag. Wir müssen alle gemeinsam wieder achtsamer sein, als in den Sommermonaten. Kontakte erfordern mehr Planung, sie werden wertvoller. Ich danke Ihnen allen für den großartigen Zusammenhalt in dieser besonderen Zeit! Ich weiß, dass es nicht einfach ist, wenn man auf gesellige, kleinere und größere Veranstaltungen, manchmal auch auf den Gottesdienstbesuch, verzichten muss. Aber ich bin gleichzeitig sehr zuversichtlich, dass wir alle gemeinsam gut durch diese Zeit gehen werden.

Mein besonderer Dank gilt in diesen Tagen auch allen Pflegekräften. Sie sind tagtäglich für ältere und pflegebedürftige Menschen im Einsatz – in den Pflegeheimen, im mobilen Bereich. In den vergangenen Wochen wurden sie oft als „Heldinnen und Helden der Arbeit“ beschrieben. Wir wissen schon lange: Unsere Pflegekräfte haben Superkräfte! Wer mit ihnen spricht, erfährt viel über die Schönheit des Berufs. Wer ihnen zuhört, kann erahnen, dass diese Arbeit weit mehr ist als „ein Job“. Anstrengend? Ja. Aber eben auch erfüllend und systemrelevant. „Das was ich tue, macht Sinn.“ Dieser zentrale Satz ist in vielen Gesprächen ganz oft zu hören.

Eine erfüllende Arbeit zu haben, wünschen sich viele. Gerade auch in Zeiten der Pandemie, und doch – Sie wissen das vielleicht – fehlen uns Pflegekräfte bereits heute und dieser Druck wird in Zukunft weiter zunehmen. Wir wollen in dieser Ausgabe daher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Wort kommen lassen, die über die Schönheit ihres Berufs sprechen. Darüber, warum sie ihn gewählt haben, was ihn ausmacht und was man selbst mitbringen muss, um ihn in guter Weise ausüben zu können. Machen Sie mit uns gemeinsam auf den wichtigen und schönen Pflegeberuf aufmerksam! Denn: Wir alle brauchen Pflegekräfte und diese brauchen jene gesellschaftliche Anerkennung, die ihnen zusteht – nicht nur in Zeiten von Corona! Der Virus mag verschwinden, die Heldinnen und Helden aber bleiben jeden Tag im Einsatz.

Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen und bitte bleiben Sie gesund!

Ihr Michael Landau

# Ja zur Pflege



Für Barbara Wiesbauer-Kriser stand schon früh fest, dass sie in der Pflege arbeiten will. „Mit 16 Jahren habe ich dann die Ausbildung zur diplomierten Gesundheits- und Krankenschwester begonnen – das war damals noch möglich.“ Heute ist Barbara Wiesbauer-Kriser Pflegedienstleiterin der Caritas Pflege und für Wien zuständig. Seit ihrer Ausbildung hat sich in der Pflege viel verändert. Eines jedoch ist gleichgeblieben: „Es gibt kaum einen Job, der so krisen- und zukunftssicher ist und dabei auch noch ein so breites Themenspektrum abdeckt, in dem man sich sein ganzes Berufsleben lang kreuz und quer bewegen kann“, ist sie sich sicher. Und wirklich, schaut man genau hin, stellt man fest: Ob Intensivstation, Kinderabteilung, Orthopädie, Chirurgie, Geriatrie oder die Pflege Zuhause ein Pflegeberuf bietet unzählige Einsatzmöglichkeiten. Dabei sind auch die Qualifikationsmöglichkeiten vielfältig. Wer einen Beruf mit hoher fachlicher Expertise oder im Management anstrebt, ist hier ebenso gut aufgehoben, wie jemand, der eine sinnstiftende Teilzeitbeschäftigung sucht.

Schulen, an denen man Matura machen und gleichzeitig einen Pflegeberuf erlernen kann, sind im vergangenen Jahr erstmals in Österreichs Bildungslandschaft aufgetaucht. In Wien wird die Caritas mit diesem Angebot im kommenden Jahr starten. Eine tolle Sache, meint

Wiesbauer-Kriser: „Alles was die Möglichkeit bietet junge Menschen für Pflegeberufe zu begeistern, ist gut. Wir brauchen Pflegerinnen und Pfleger – dringend!“ Aber man muss natürlich auch Voraussetzungen mitbringen, ergänzt sie: „Ein solcher Beruf bedeutet intensive Beziehungen zu Menschen zu haben, die uns zur Bewältigung des Alltags einfach brauchen.“

Die Caritas ist für Barbara Wiesbauer-Kriser eine besonders attraktive Arbeitgeberin. Viel wurde hier in den vergangenen Jahren entwickelt und verändert, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern und damit die Mitarbeiterzufriedenheit zu steigern. „Neben unzähligen kollektivvertraglichen Verbesserungen haben wir intensiv daran gearbeitet, die Partizipation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu stärken. Unsere Mitarbeiter vor Ort – in Beziehung zu unseren Kunden und Bewohnern – wissen am besten, was notwendig ist, um eine hochwertige Pflege und Betreuung leisten zu können. Durch das selbstständige Entscheiden und Arbeiten ist die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deutlich gestiegen.

In der Pflege Zuhause ist die Caritas vor kurzem dazu übergegangen, kleinere Sozialstationen zu großen zusammenzulegen. Innerhalb dieser sind wiederum Kleinteam von maximal 13 Mitarbeitern zusammengefasst, die einen festen



**Barbara Wiesbauer-Kriser**

*hat 1986 ihr Diplom gemacht, 1997 schloss sie den Masterlehrgang für Sozialmanagement an der WU Wien ab. Es folgte eine Zusatzausbildung der Systemischen Organisationsentwicklung sowie Sonderausbildungen in Führungsaufgaben und Lehraufgaben.*

Kundenstamm betreuen. Der Sinn dahinter ist, für die Kunden eine Kontinuität in der Betreuung zu sichern und somit die Qualität stetig zu verbessern. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich in den kleinen Gruppen besser über die jeweiligen Bedürfnisse der Kunden austauschen und sich dementsprechend organisieren“, erläutert Barbara Wiesbauer-Kriser die Vorteile. Vorbild ist das niederländische Unternehmen „Buutzorg“, das mit diesem Arbeitsmodell in letzter Zeit viel Aufmerksamkeit und Zustimmung gefunden hat.

Wer bei der Caritas in einen Pflegeberuf einsteigt, kann also auch sicher sein, dass er an innovativen Prozessen teilnimmt. Einer dieser Prozesse war die Einführung des Lebensqualitätskonzepts, an dessen Erarbeitung und Umsetzung Mitarbeiter und Kunden sowie Bewohner aus allen Bereichen der Pflege involviert waren und noch immer sind. Das Lebensqualitätskonzept ist die Grundlage der Caritas Pflege.

Um den Mangel an Pflegeassistenten auszugleichen, setzt die Caritas auf neue Ausbildungswege und Kooperationen. Da besonders die Pflege Zuhause unter dem Mangel an Personal leidet, werden vermehrt die mobilen Heimhilfen dazu motiviert, die Ausbildung zur Pflegeassistentin zu machen. „Das ist ein sehr guter Weg. Denn unsere Heimhelfer wissen, wie spannend die

Betreuung der Menschen zu Hause sein kann. Die allermeisten Heimhelfer, die die Ausbildung absolviert haben, sind sehr froh darüber und bleiben uns lange Zeit als wunderbare Kollegen erhalten.“

So genau Barbara Wiesbauer-Kriser weiß, welche Vorteile ein Beruf in der Pflege bietet, so sehr ist ihr auch bewusst, was viele Menschen davon abhält ihn zu ergreifen: „Die Arbeit mit psychisch oder demenziell erkrankten Menschen kann natürlich herausfordernd und anstrengend sein. Dennoch oder gerade deshalb habe ich in meiner Laufbahn immer gespürt, dass ich etwas Sinnvolles tue. Die Bezahlung ist wie in allen Branchen auch immer wieder mal ein Thema.“ Doch auch hier kann sie ein As aus dem Ärmel ziehen: „Die Gehälter wurden erhöht. Im Branchenvergleich ist die Bezahlung bei der Caritas Pflege sehr gut.“

Und wem das noch immer nicht genügt, um in die Pflege bei der Caritas einzusteigen, für den seien zusätzliche Zuckerl erwähnt: Soeben wurde neue Dienstkleidung designed, die weit davon entfernt ist uniform zu wirken und wer bei der Caritas Pflege in Niederösterreich arbeitet, darf sein Dienstfahrzeug auch privat nutzen. Also: Wir sehen uns ... bei der Caritas Pflege!



**Caritas  
Pflege**

# Wer pflegt gewinnt

*Sie sind zukunftssicher, bieten gute Karrieremöglichkeiten, sind abwechslungsreich und interdisziplinär, verlangen Kreativität, sind ganz nah am Leben und überaus erfüllend. Komisch eigentlich, dass nicht viel mehr Menschen einen Pflegeberuf ergreifen wollen – das finden auch die Caritas Mitarbeiter im folgenden Artikel.*

Fragt man die Kolleginnen und Kollegen aus der Pflege, was das Beste an ihrem Job ist, so ist die Antwort in 99 von 100 Fällen diese: „Meine Arbeit macht mich zufrieden und glücklich. Wenn ich am Abend nach Hause gehe, weiß ich, dass ich etwas sehr Sinnvolles getan habe.“ Dass ein Beruf in der Pflege sehr sinnvoll ist, wird niemand bestreiten. Vor allem die vergangenen Monate haben gezeigt, was die Menschen in diesem Arbeitsfeld geschafft haben, wie unverzichtbar sie waren und sind. Sie haben Leben gerettet, Menschen in schweren Situationen begleitet, Beistand geleistet. Superkraft: Pflegekraft!

Was man übrigens nicht vergessen darf: Pflegerinnen und Pfleger haben auch vor der Corona-Krise schon mit vollem Einsatz ihre Arbeit getan

und werden sie auch tun, wenn die Krise eines Tages überwunden sein wird. Und zwar sicher! Berufe in der Pflege gelten als äußerst zukunftssicher, denn gepflegt wird immer – und immer mehr, denn schließlich steigt die Lebenserwartung der Menschen stetig an.

In der Caritas der Erzdiözese Wien arbeiten rund 2400 Menschen in der Pflege. Dabei sind die Einsatzmöglichkeiten vielfältig: Ob in der mobilen oder der stationären Pflege, in einem Palliativteam oder in einem Haus für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen, im Pflegemanagement, als Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger (DGKP), Pflegeassistenten, Pflegefachassistenten oder Heimhilfen – die Bereiche variieren ebenso wie die benötigten Qualifikationen und jeweiligen Tätigkeiten.



*Irena Udric aus dem Haus Schönbrunn ist in ihrer Freizeit am liebsten mit ihrer Tochter und ihrem Mann in der Natur unterwegs.*

### Häuser mit Lebensqualität

Hartnäckig hält sich bei vielen Menschen die Meinung, dass sich ein Beruf in der Pflege hauptsächlich mit Körperpflege beschäftigt. Eine Tatsache die **Irena Udric**, Pflegedienstleiterin im **Haus Schönbrunn**, ganz und gar nicht glücklich macht: „Pflege ist so viel mehr“, erläutert Irena und ergänzt: „Es geht ganz viel um Kommunikation und darum, Pflegeprozesse zu planen. Das ist eine der Hauptbeschäftigungen der Diplomierten Pfleger. Dabei geht es darum, genau zu planen, was jeder einzelne Bewohner benötigt, damit es ihm oder ihr gut geht und darum, wie wir die Lebensqualität jedes Einzelnen steigern können. Das ist sehr anspruchsvoll.“ Auch die Ausbildung der heute 31-Jährigen zeugt vom hohen Anspruch des Berufs: Nach ihrem Bachelorstudium der Gesundheits- und Krankenpflege begann sie zunächst in der Caritas Pflege Zuhause und wechselte



*Daniela Raab arbeitet im Haus St. Martin. Abschalten und entspannen kann sie am besten mit einem guten Buch.*

dann in den stationären Bereich ins Caritas Haus St. Barbara. Dort arbeitete sie erst als Case-Managerin und später als Wohnbereichsleiterin. Berufsbegleitend absolvierte sie ihr Masterstudium in Advanced Nursing Practice (kurz ANP). Diplomierte Pflegekräfte müssen auch über eine erhebliche Kompetenz im medizinischen Bereich verfügen, so Irena Udric: „Medizinisches Wissen ist z.B. bei der Medikamentengabe notwendig. Zwar verschreiben die Ärzte die Medikamente, aber als Pfleger muss man auch ganz genau wissen, wie diese Medikamente wirken und zusammenwirken. Der Arzt ist ja nicht immer da.“ Ebenso muss man gesundheitliche Veränderungen an den Menschen schnell wahrnehmen, um gegebenenfalls notwendige Versorgungsschritte einzuleiten.

Weit über die reine Körperpflege hinaus, gehen auch die Ansprüche im Beruf der Pflegeassistenten. „Das

berühmte ‘sauber, satt, warm’, ist ein schreckliches Vorurteil,“ sagt **Daniela Raab**. Seit zwölf Jahren arbeitet sie im Caritas **Haus St. Martin**, einem Pflegewohnhaus für Menschen mit psychischen Erkrankungen. „Hier ist es besonders wichtig, sich in die Psyche der Menschen hineinzudenken, mitzufühlen warum es jemandem jetzt vielleicht nicht so gut geht – oder aber ganz besonders gut geht. Man muss die Körpersprache lesen und verstehen lernen – auch Mimik und Gestik. Das hat mich von Anfang an fasziniert und tut es heute noch.“ Nachdem Daniela ihre Ausbildung zur Frisörin abgeschlossen hatte, war sie zunächst ein Jahr arbeitslos. Das AMS riet ihr zu einem Vorstellungsgespräch im Haus St. Martin. Sie war sofort begeistert von der Atmosphäre und den Menschen im Haus: „Schon beim Vorstellungsgespräch bin ich gleich sieben Stunden geblieben“, erinnert sich Daniela. Damals 20-jährig und wie sie sagt, sehr auf sich selbst bezogen, begann Daniela hier als Abteilungshelferin in der Küche. Endlich hatte sie das Gefühl etwas zurückgeben zu können. Sie beschloss im Caritas Ausbildungszentrum Seegasse eine Ausbildung zu starten und wurde Pflegeassistentin. Nach ihrem Abschluss im Jahr 2011 wurde sie Pflegeassistentin im Haus St. Martin. „Hier ist kein Tag wie der andere“, erzählt sie. Jeder Tag hält neue Aufgaben und Überraschungen bereit, verlangt Einsatz und Kreativität. Das erweitert den eigenen Horizont. „Ich liebe meine Arbeit hier im Haus St. Martin und ich will nirgendwo anders hin“, schwärmt Daniela Raab. Ihre Karriere-Laufbahn bei der Caritas ist dabei längst noch nicht zu Ende, ist sie sicher: „Ich werde bei Aus- und Fortbildungen von der Caritas auch

sehr unterstützt. Wäre Corona nicht gewesen, hätte ich im Frühjahr auch schon eine Ausbildung in der Gerontopsychiatrie gemacht – das ist aber leider auf April 2021 verschoben worden.“

Natürlich, es gibt auch belastende Situationen in ihrem Beruf, etwa wenn eine Lebensgeschichte sie besonders berührt. Doch Daniela Raab hat Möglichkeiten diese Situationen gut zu verarbeiten: „Ich habe Claudia Fürst, meine tolle Wohnbereichsleiterin. Sie hat für alles ein offenes Ohr. Außerdem sind montags bis freitags Psychologen im Haus, die auch uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen. Auf Wunsch gibt es Supervision und es gibt immer die Möglichkeit mit den Bewohnern selbst zu reden. Das tut dann uns beiden gut.“

### **Zuhause bei den Menschen**

Sehr gute Kommunikationsfähigkeit ist eine der Voraussetzungen, um einen Beruf in der Pflege auszuüben. Davon ist auch **Martin Seuß** überzeugt. Der 44-Jährige ist Pflegeleiter der **Pflege Zuhause in Wien Favoriten**. Sein Diplom machte der gebürtige Bayer 2002 in Berlin. Im Anschluss arbeitete er mehrere Jahre als Pfleger für alte Menschen in der Schweiz, bis ihn die Liebe nach Wien führte, wo er heute mit seiner Frau und seinen zwei Kindern, zehn und sieben Jahre alt, lebt. Über seine Entscheidung, eine Ausbildung in der Pflege zu wählen, erzählt Martin: „Ich hatte eine wilde Jugend, habe die Schule kurz vor dem Abitur abgebrochen und war viel auf Reisen. Mit Anfang 20 habe ich dann gefunden, dass es Zeit ist, auch auf andere zu schauen und nicht nur auf mich. Allerdings komme ich auch aus einem evangelischen

Pfarrerhaushalt – da wurde sehr viel Wert auf das Mit- und Füreinander gelegt.“ Immer offen für Neues und den Menschen zugewandt, begann er 2014 in Wien zunächst bei der Caritas Akuthilfe zu arbeiten. „Es ist mir nie schwergefallen mit anderen Menschen in Kontakt zu treten. Das hat mir bei der Akuthilfe sehr geholfen. Da trifft man Menschen ja oft nur für sehr kurze Zeit und muss aber gleich eine Beziehung zu ihnen aufbauen“, erzählt Martin. Dennoch reizt es ihn mehr, langfristige Beziehungen zu pflegen – im wahrsten Sinne des Wortes. In der Pflege Zuhause fühlt er sich mit diesem Anspruch gut aufgehoben.

„Hier kann man manchmal sogar über 20 Jahre hinweg Menschen begleiten. Das ist toll!“ Die Menschen in ihren eigenen vier Wänden zu betreuen, habe dabei einen besonderen Reiz, denn das eigene Zuhause erzählt viele Geschichten, an die man als Pfleger in den Gesprächen mit dem Kunden anknüpfen kann.

Die Pflege Zuhause bietet für Martin aber noch einen anderen Vorteil: „Man hat sehr viel Freiheit selbstständige Entscheidungen zu treffen. Ich kann mich mehr einbringen.“ Die Wege zwischen den Kunden legt er übrigens mit dem Fahrrad zurück – auch ein Vorteil der Pflege Zuhause: „Beim Radeln bekomme ich den Kopf frei, kann den einen Besuch verarbeiten oder mich gedanklich auf den nächsten vorbereiten.“ Als Pflegeleiter ist er verantwortlich für die Pflegequalität in seinem Bezirk und diese steht und fällt mit der Zufriedenheit der Mitarbeiter, sagt er. „Ich möchte meine Mitarbeiter bestmöglich in ihrer Arbeit unterstützen. Wenn sie zufrieden sind, dann geben sie das an die Kunden weiter.“



*Gut für die Gesundheit und die Umwelt: Martin Seuß von der Pflege Zuhause Favoriten liebt es mit dem Fahrrad in Wien unterwegs zu sein. Auch seine Kunden besucht er per Renn-Drahtesel.*

Als Mann ist Martin Seuß in diesem Beruf nicht mehr ganz so exotisch, wie damals, als er seine Ausbildung begann. „Die Akzeptanz gegenüber Männern in der Pflege wird höher. Manche trauen Männern das notwendige Feingefühl vielleicht nicht zu, lassen sich aber dann doch gut von unseren Fähigkeiten überzeugen.“

Nach 18 Jahren fühlt sich Martin Seuß in seinem Beruf noch immer sehr wohl. Das liegt auch an den guten Karrieremöglichkeiten. „Bei der Caritas ist das aber echt besonders: Das Verhältnis zwischen Fordern und Fördern ist super!“ Diese Botschaft möchte Martin Seuß vor allem potentiellen Bewerbern und Bewerberinnen übermitteln.



Michaela Pfohl, DGKP und Teamleiterin, Pflege Zuhause Neunkirchen, mit ihrer großen Leidenschaft, den Blumen.

„Ich habe in der mobilen Pflege meine Berufung gefunden. Auch, weil es mir möglich ist, den Dienstplan flexibler zu gestalten, als etwa in einem Krankenhaus“, bringt **Michaela Pfohl**, 34 Jahre, Leiterin des **Teams Neunkirchen**, ihre Entscheidung für die Pflege auf den Punkt. Vor mittlerweile acht Jahren hat die Niederösterreicherin in der Hauskrankenpflege zu arbeiten begonnen. „Die absolvierte Modeschule und das Studium Ernährungswissenschaften inklusive Personal Trainer-Ausbildung haben mich nicht überzeugt“, denkt die Mutter eines fünfjährigen Mädchens zurück. Als dann Ende 2018 die Chance kam, die Teamleitung zu übernehmen, zögerte die diplomierte Krankenschwester keinen Moment: „Es macht mir Freude, alle Beteiligten zu unterstützen und

glücklich zu sehen.“ Ihren Pflegeberuf würden sie auf jeden Fall weiterempfehlen. Michaela Pfohl ist überzeugt: „Wenn jemand gerne mit Menschen arbeitet und mit Herz bei der Sache ist, ist der Pflegeberuf genau das Richtige. Es ist zwar ein harter, aber ein sicherer Job. Und wenn man mit Freude pflegt, kommt so viel Dank und Anerkennung retour.“ Und sie lernt täglich von den von ihr betreuten Menschen: „Sich mit einfachen Dingen und Kleinigkeiten im Leben zufrieden zu geben.“ Für den Pflegeberuf hat sie sich entschieden, als ihr Vater an Krebs erkrankte und zwei Jahre später verstarb. Heute ist sie sehr froh darüber, diesen Weg eingeschlagen zu haben, betont Michaela: „Es wird nie eintönig oder langweilig. Und die Sinnhaftigkeit meines Tuns ist etwas ganz Besonderes für mich!“

Beruf und Familie kann sie dabei gut vereinbaren. Mit einem 5-jährigen Kind braucht es viel Flexibilität – auch in den Arbeitszeiten. „Das ist zum Glück bei uns gegeben“, erzählt Michaela und ergänzt, „wenn ich weiß, dass es ganz wichtige Termine gibt, kann ich mir die in meinem Dienstplan blockieren und auf die Betreuungssituation abstimmen.“

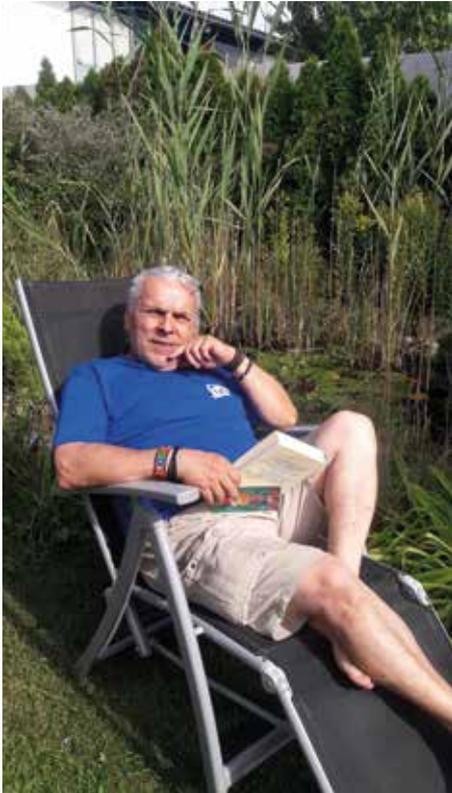
Auch für **Sabrina Konrad** lassen sich Job und Familie gut unter einen Hut bringen. Für die Diplomierte Krankenpflegerin gibt es dafür mehrere Gründe: Ihre Arbeitsstelle ist in **Mödling**, ganz in der Nähe ihres Zuhauses. So kann die dreifache Mutter im Notfall in wenigen Minuten bei ihren Kindern sein. Zudem gibt es große Flexibilität bei der Gestaltung der Arbeitszeit. Eingestiegen ist Sabrina mit 15 Stunden, erhöhte dann auf 20. Nun, wo die Kinder größer sind, arbeitet sie 30 Stunden.



Sabrina Konrad, DGKP, Pflege Zuhause Mödling mit ihren drei Töchtern.

„Ich war zuvor im Krankenhaus in Wien tätig, da gab es starre Arbeitspläne und der Arbeitsweg war sehr lang. Nach der Karenz hatte ich andere Ansprüche und so hat mich das Jobinserat der mobilen Pflege der Caritas angesprochen. Die Motivation den Beruf zu wählen, aber ist für mich die gleiche geblieben: Die Dankbarkeit der Menschen, wenn ihnen geholfen wird.“ Die Herausforderung heute sieht Sabrina Konrad darin, dass „die Nachfrage nach mobiler Hauskrankenpflege das Angebot übersteigt und es trotzdem gilt, alle Patienten gut zu versorgen.“

Ein wahrer „Überzeugungstäter“ in der Pflege Zuhause ist auch **Ferruh Gezer**. Der 61-Jährige ist dreifacher Vater, dreifacher Opa und Heimhelfer in der **Pflege Zuhause Deutsch Wagram**. Zur Caritas kam er im Jahr 2019. „Ich arbeite hier mit Leib und Seele und bin in einem Team, in dem Wertschätzung und Respekt an erster Stelle stehen. Ich bin ange-



Ferruh Gezer, Heimhelfer, Pflege Zuhause  
Deutsch Wagram

kommen“, schwärmt Ferruh. Zuvor hatte der Weltenbummler viele Jobs ausgeübt, in vielen Ländern gelebt, sich immer mit Herzblut in seine

Arbeit begeben. Ferruh war Koch, Kellner, Pflasterer und Fliesenleger, tingelte als DJ durch Europa und dann, eines Tages in Südamerika, stolperte er durch Zufall über seine Berufung: „In Uruguay, in einem vollbesetzten Bus, habe ich zwischen Hühnern und Ziegen einen Mann kennengelernt, wir sind ins Gespräch gekommen, er hat mich eingeladen und dann bin ich auf seiner Ranch picken geblieben. Als er später krank wurde, wollte er nur von mir zu trinken und essen haben, umgezogen werden.“ Dieses Erlebnis prägte Faruh Gezer so sehr, dass er sich nach seiner Rückkehr nach Österreich dazu entschloss, eine Ausbildung in der Pflege zu machen – mit damals 45 Jahren! „Jetzt, nach über 15 Jahren, bin ich noch immer glücklich mit meinem Beruf! Es erfüllt mich mit so einem Glücksgefühl, meine Kunden zufrieden zu sehen, lächelnd, lachend, Spaß habend. Es ist jedes Mal Gänsehaut-Feeling. Das kannst du mit Geld nicht aufwiegen“, betont Ferruh. Ein besonders beglückender Moment in seiner

Laufbahn war jener, als eine von ihm betreute Dame wieder selbstständig zu essen begann, weil er ihr mit viel Geduld immer gut zuredete.

Ferruh Gezer arbeitet, wie Martin Seuß, in einem zumeist von Frauen ausgeübten Beruf. Ähnlich wie Martin, hat auch Ferruh ab und zu mit Vorurteilen zu kämpfen: „Die älteren Damen meinen anfangs, als Mann könnte man keinen Haushalt führen. Aktuell koche ich, gehe einkaufen, mit den Kunden spazieren, helfe beim Rätsel lösen, wir spielen ‚Mensch, ärgere dich nicht‘, oder ich lade auf einen Kaffee, ein Eis ein. So bringe ich die meisten dazu, sich doch rauszubewegen, weil sie dann mit einem netten Mann verabredet sind“. Er sieht sich als Brückenbauer und Vorreiter: „Ich denke, ich könnte viele meiner Geschlechtsgenossen zur Ausübung des Berufs des Heimhelfers motivieren. Denn ich denke, es wird sicherlich ganz viel Personal benötigt und man wird froh sein müssen, wenn sich Männer für diesen Beruf entscheiden.“

# Unser Führungsstil: Wertschätzung.

Jetzt bewerben und erleben.

[caritas-pflege.at/jobs](https://caritas-pflege.at/jobs)

**Caritas**  
**Pflege**

WIENER  
STÄDTISCHE  
WIENNA INSURANCE GROUP  
WIR UNTERSTÜTZEN DAS

# Pflege lernen

Pflege will gelernt sein und es gibt kaum einen besseren Ort dafür, als eines der Caritas Ausbildungszentren. In der Erzdiözese Wien bieten zwei davon den Zweig Altenarbeit an: Die Fachschule für Sozialberufe Wiener Neustadt und die Schule für Sozialbetreuungsberufe (kurz SOB) in der Seegasse in Wien. Sie haben bereits viele Jahrzehnte Tradition und somit eine lange Lehrerfahrung, die sich stetig weiterentwickelt und an modernsten Standards orientiert. Vanessa, Schülerin der SOB, erzählt: „Die SOB ist technisch sehr gut ausgestattet. Der Unterricht wird individuell gestaltet, die Lehrer beziehen unsere Wünsche in den Ablauf mit ein.“ Besonders gefällt den Schülern, dass die Lehrkräfte aus der Praxis kommen, berichtet Vanessa weiter: „Durch den praktischen Hintergrund unserer Lehrer können sie uns die Inhalte sehr gut vermitteln. Außerdem sind alle so freundlich und offen – das ist echt toll! Man kann sich mit allen Fragen an sie wenden.“

Die Caritas Schulen bieten vielfältige Ausbildungszweige im Bereich der Sozialbetreuung und Altenarbeit an. Ebenso vielfältig sind die Menschen, die hier ihre Ausbildung machen, erzählt Magdalena Janji, ebenfalls Schülerin der SOB Seegasse: „Die Schule ist bunt, weil es so viele Kollegen und Kolleginnen aus anderen Ländern und Bereichen gibt. Diese Atmosphäre gefällt mir sehr gut. In unserer Klasse sind wir ein echtes Team und stehen immer füreinander ein.“ Wenn sich jemand für eine Ausbildung in der Pflege interessiert, würde Magdalena die Caritas Schulen auf jeden Fall empfehlen. Sie war von Anfang an sicher, den richtigen Schritt in ihrer beruflichen Laufbahn getan zu haben und ist mit ihrer Wahl sehr zufrieden. Was aber das Schönste an der Arbeit mit alten Menschen ist, fasst Magdalena so zusammen: „Wir geben den Menschen, die wir betreuen Aufmerksamkeit und Gründe sich zu freuen.“

**Und ab dem nächsten Schuljahr bietet die Caritas auch eine Pflegeausbildung mit Matura an!**



**Nähre Informationen zu den Ausbildungen erhalten Sie hier:**

## **Caritas Fachschule für Sozialbetreuungsberufe in Wiener Neustadt**

- sob - Schule für Sozialbetreuungsberufe
- fsb - Fachschule für Sozialberufe
- fsbo - Fachschule für soziale Berufsorientierung
- pa - Lehrgang für Pflegeassistenten
- hl - Heimhilfelehrgang

Grazer Straße 52, 2700 Wiener Neustadt  
Tel 02622-238 47  
fsb@caritas-wien.at  
www.fsbwr-neustadt.ac.at

## **Caritas Ausbildungszentrum Seegasse in Wien**

- **NEU! hlsp – Höhere Lehranstalt für Sozialbetreuungsberufe und Pflege**
- lhh - Lehrgang für Heimhilfe
- hlw - Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe – Sozialmanagement
- fsb - Fachschule für Sozialberufe
- sob - Schule für Sozialbetreuungsberufe – Altenarbeit
- sob - Schule für Sozialbetreuungsberufe – Familienarbeit

Seegasse 30, 1090 Wien  
Tel 01-317 21 06  
office@ausbildung.caritas-wien.at  
www.seegasse.caritas-wien.at

# Auf Tuchfühlung mit dem Sterben



*Claudia Fupun am Berg. Die Hospizmitarbeiterin liebt in ihrer Freizeit Aktivitäten, bei denen sie ganz bei sich sein kann.*

*Pflege bedeutet auch Palliativpflege. Das Mobile Hospiz der Caritas hat eigene mobile Palliativteams.*

Sie hat als Pflegekraft begonnen, Politikwissenschaft studiert und ist wieder in die Pflege zurückgekehrt. Claudia Fupun ist eine von 16 diplomierten Pflegekräften im Mobilen Hospiz. Für sie gehört das Sterben zum Leben. Der letzte Lebensabschnitt birgt eine Fülle von Möglichkeiten und Lebensqualität. Hier zu begleiten erfüllt sie mit Demut und Freude.

Nach 22 Jahren im Krankenhaus hat sie im Jänner 2019 zum Mobilen Hospiz gewechselt. Ihre Leidenschaft für die Palliativpflege hat sie allerdings bereits auf der Palliativstation im Göttlichen Heiland entdeckt. „Der Grenzbereich menschlichen Lebens

zwischen Leben und Tod hat mich schon immer interessiert und angezogen. Ich fühlte mich zu tiefst berufen für die Aufgabe sterbende Menschen auf ihrem letzten Weg zu begleiten und spürte, dass mich diese Arbeit persönlich sehr bereichert. So blieb ich weiter im Pflegeberuf“, erläutert Claudia.

Die alleinerziehende Mutter zweier Kinder im Alter von 7 und 16 Jahren machte im Rahmen ihrer Palliativausbildung ein Praktikum beim Mobilen Hospiz und wechselte dorthin.

## **Und so sieht ihr Arbeitsalltag heute aus:**

„Ich betreue zwischen 5 und 7 Patientinnen und Patienten mit unheilbaren Erkrankungen in ihrem letzten Lebensabschnitt und ihre Angehörigen zu Hause. Ich besuche sie wöchentlich oder zweiwöchentlich und stehe ihnen beratend zu allen Themen des Sterbeprozesses bei. Dies geschieht im Team mit meinen Kolleginnen und Kollegen (wie Ärzte, Pflegepersonen, Sozialarbeiter, Physiotherapeutin, Psychologin, Seelsorge). In meiner Arbeit geht es um alle Fragen und Bedürfnisse die das Leben im Sterbeprozess betreffen und auch darum, was Angehörige brauchen, um all das Zuhause mittragen zu können. Dazu gehört, sie in der Pflege zu beraten, wenn sie Anleitung und Unterstützung hierfür brauchen, zu beraten oder Fragen zur Organisation der Pflege des sterbenden Menschen zu beantworten: Wie viel kann ein sterbender Mensch essen und trinken oder warum essen sterbende Menschen oft nichts mehr, was soll noch vor dem Versterben geregelt werden, ist eine Infusionstherapie notwendig oder nicht mehr sinnvoll usw. Wichtig dabei ist es, sich genug Zeit für wichtige Gespräche zu nehmen.“ Vernetzung und Austausch mit Mitarbeitern anderer Dienste, den behandelnden Ärzten und Krankenhäusern gehören zu ihrem Beruf, denn manchmal muss sie einen Krankenhausaufenthalt zur Stabilisierung organisieren.

„Seit einigen Monaten mache ich auch Tag- und Nachtbereitschaftsdienste für einen dringenden Rat oder einen Besuch, weil sich der Zustand verschlechtert oder verändert hat. Das gibt viel Sicherheit und es können dadurch unnötige Krankenhausaufenthalte vermieden und das Sterben zu Hause ermöglicht werden.“

**Was braucht es für diesen Beruf?** „Es braucht eine zutiefst menschliche Haltung, ein aufmerksames Spüren und Dasein, einen ganzheitlichen Blick auf Menschen und ihre einzigartigen Situationen, das Wahrnehmen ihrer Bedürfnisse, ein Dasein ohne Bewertung und Beurteilung, Wissen über die Sorgen und Themen, die im Sterbeprozess auftauchen können, Klarheit und Aufrichtigkeit in der Kommunikation und den Mut sich mit der eigenen Trauer und Sterblichkeit auseinanderzusetzen, damit ein authentisches Begleiten möglich ist. Aber vor allem denke ich, braucht es das Bewusstsein, jedem Menschen zuzumuten mit seinem Leid umzugehen, wie auch immer er/sie das tut. Nur indem ich das Leid der anderen bei ihnen lasse, indem ich es ihnen zutraue und zumute, ist es meiner Meinung nach möglich in all den leidvollen Situationen unterstützend da zu sein ohne mitleiden.“

**Und wie hält sich Claudia Fupun fit für ihren Beruf?**

„Ich gehe sehr gerne klettern, das ist eine wunderbare Übung ganz im Moment zu sein. Ich konzentriere mich nur darauf, wie ich sturzfrei nach oben komme und lerne dabei, mir meine Kraft einzuteilen. Musik ist meine Leidenschaft: Beim Tanzen geht es für mich darum, ganz im Hier und Jetzt zu sein, mich führen zu lassen, mit der Musik zu „verschmelzen“. Ich gehe gerne in klassische Konzerte. Mit der Hang-Drum mache ich selbst Musik, der Klang dieser Töne verzaubert mich und versetzt mich in eine meditative Stimmung. In der Musik kann ich mich verlieren und wiederfinden.“

## Sudoku

		6		9		2		
			7		2			
	9		5		8		7	
9				3				6
7	5						1	9
1				4				5
	1		3		9		8	
			2		1			
		9		8		1		

## Suchbild

In dem unteren Bild haben wir 10 Fehler versteckt. Können Sie alle 10 finden?



# Österreichs größte Rätselzeitung

Jeden Monat NEU in Ihrer Trafik und im Zeitschriftenhandel um nur € 2,50.

# Rätsel Krone

Ausruf der Überraschung	↘	menschliche Ausstrahlung	japan. Aktienindex	↘	↘	span.: die Stadionwelle (La ...)	↘	einfaches Fahrzeug	inhaltslos, langweilig	↘	EDV: Internetspirat	Experte	↘	engl.: Datennetz
Abk.: Habilitation	→					parieren	→	ungiftige Schlange				franz.: Straße		
	↗		Hauptst. Agyptens	→					Flaumfeder	→				
frühere franz. Münze	→	int. Kfz-Z. Südkorea			artig	→			franz.: Leben		Währungsuntereinheit			
Kunstsammlung, -handlung	→	Modell der Erde			frz. Komponist † 1937	→					mittelalterl. Signalhorn			
Wüste in Innerasien		Seefahrer † 1500			Hptst. von Kolumbien		wissensch. gebildet	→				ugs.: Spaß		Kehre im Kunstfliegen
	↗			Ziergefäß					ein Inseleuropäer	→			nordischer Meeresriesen	
arg, schlimm	→			Kartenspiel		Stern im „Pegasus“	→				pers. Laute			
Eisenbahn	↗					altägyptischer Gott					Kletterpflanze			
	↗		wolkenlos	→				fürten, werben						
fett-hältige Nutzpflanze	→		Segelbootstyp			Edelkastanie	→	Zuckerrohrschnaps				Held in „Das Dschun-gelbuch“		Sitz der Regierung Boliviens (2 Wörter)
großer Raum	→	Stammeszeichen				weibl. Vorname				ind. Kultursprache				
	↗	Verhältniswort				Eigenart, Charakter				Abk.: Abkommen				
	↗			Glaubenssatz							Drama von Ibsen † 1906			
Angebot		Seil						Donauquellfluss	→				griech. Halbinsel	
	↗	Abk.: Familie						engl.: und						
	↗					südamerikan. Kamelschaf	→				niederöster. Stadt			
Mittellosigkeit	→	ausgewachsen				Sturm					Wagenbe- spannung			
	↗		Laubbaum	→					Hunde- rasse	→				
	↗		früherer Lanzenreiter						Kurort bei Innsbruck					
gefeierte Künstlerin	→				strahlenförmig	→						Kw.: Automobilweltverband		Abk.: Telefon
	↗	Ringelhaar			Kurzform: Chefarzt	→			Mineral, Kohlenstoff	→				
	↗	Abk.: Kfz-Z. Voitsberg												
	↗			grober, gefrorener Niederschlag							griechische Siegesgöttin			
deutscher Dichter † 1898 (Theodor)	→							Meeresfisch	→					

s1519-1898

Wir danken der Rätselkrone für dieses exklusive Rätsel für die vonHauszuHaus-Zeitung.



So wie Caroline, schreiben auch Marlene und Sophie gegen Einsamkeit ... und bereiten damit bei den Empfängern viel Freude.

# Briefe verbinden

*Liebe Worte können helfen. Darum schreiben junge Menschen für alte – gegen die Einsamkeit!*

Einige alte Menschen leiden aufgrund der derzeitigen Situation verstärkt unter Einsamkeit. Ihre Familien und Freunde können sie nicht wie gewohnt besuchen kommen und manchen ist es auch oft nicht möglich, mit ihren Liebsten zu telefonieren oder gar per Videotelefonat mit ihnen in Kontakt zu treten. Auch manche Bewohner unserer Pflegewohnhäuser sind vom Gefühl des Alleinseins betroffen und es fehlt ihnen der Kontakt nach außen.

## **Schreiben gegen Einsamkeit!**

Die youngCaritas Briefaktion „Schreiben gegen Einsamkeit“ möchte das ändern: Jugendgruppen und Schulklassen können sich ganz einfach von zu Hause aus stark machen und mit lieben Worten gegen Einsamkeit anschreiben.

Caroline ist dabei. Sie ist 17 Jahre und schreibt jede Woche einen Brief an eine ihr zugeteilte Seniorin. Sie übermittelt ihn per E-Mail an das Pflegewohnhaus, in dem die Seniorin wohnt. Dort wird Carolines Brief ausgedruckt und ihrer Brieffreundin überreicht, bzw. vorgelesen. „Auch, wenn ich keine Antwort von meiner

Brieffreundin erhalte, macht es mich glücklich, ihr schreiben zu können.“, erzählt Caroline und ist überzeugt: „Egal ob ich ihr über meinen Alltag berichte, ein Gedicht schicke oder ihr etwas zeichne - etwas findet sich immer und ich bin mir sicher, es bereitet ihr genauso Freude wie mir.“ Caroline gefällt die Vorstellung, dass ihre Brieffreundin weiß: „Dass da draußen, außerhalb des Altersheimes, jemand sich Zeit nimmt, um ihr zu schreiben. Was für ein wunderschönes Gefühl!“

Einige der Bewohner schreiben aber auch selbst gerne Briefe an die jungen Leute zurück. „Das Schreiben ist eine willkommene Abwechslung. Es macht Spaß und ist lustig sich mit jemandem auszutauschen, der viel jünger ist als man selbst. Vor allem wenn man, so wie ich, keine Enkel hat.“, berichtet etwa eine Dame aus dem Haus Franz Borgia.

Auch wenn das Schreiben viel Vergnügen bereitet, so freuen sich doch die meisten Brieffreunde, Jung und Alt, auf den Moment, in dem sie sich endlich auch persönlich kennenlernen können. Bis dahin aber wird tapfer weitergeschrieben.

**Sie möchten mehr erfahren, Ihre Söhne oder Töchter oder Enkel wollen mit ihrer Schulklasse an der Briefaktion teilnehmen?**

Dann schreiben Sie uns an [youngcaritas@caritas-wien.at](mailto:youngcaritas@caritas-wien.at) mit dem Kennwort „Briefaktion“ und im Internet auf: <https://wien.youngcaritas.at/aktionen/briefaktion/schreiben-gegen-einsamkeit>

# Superhelden- kraft: Pflegekraft

Falten

ROCK

FM

Ich weiß gar nicht, liebe Leserin, lieber Leser, ob sie jemals einen Superhelden-Comic in der Hand gehalten haben. Wenn ja, dann kommen Ihnen jetzt wahrscheinlich Batman und Robin, Superman oder irgendeine andere Superhelden-Figur in den Sinn, die mit wohlgeformten Körpern, langen Unterhosen und einem Umhang ausgestattet, die Welt vor dem Bösen retten. Aber die sind an dieser Stelle jetzt nicht gemeint, denn heute wollen wir über einen anderen Typ Superhelden berichten. Sie kennen ihn alle. Statt Strumpfhose und Umhang trägt er ein weißes Leiberl, eine Hose und eine Maske. Seine Superheldenkraft ist so vielfältig, wie hoch dosiert. Er ist schnell, er hat eine Ausdauer wie ein Marathonläufer und bei allem, was ihm täglich passiert, immer einen passenden Spruch auf der Zunge. Menschen treten abends neuerdings sogar an die Fenster und Balkone, um für diesen Helden und seine Heldentaten zu applaudieren – UND er ist real.

## Die Rede ist natürlich von unserem Pflegepersonal.

Und damit hier nicht vom Elfenbeinturm „Redaktionsbüro“ berichtet wird, haben wir unsere Faltenrock-Reporter hinausgeschickt, um bei Ihnen, werte Bewohnerinnen und Bewohner nachzufragen, wie Sie über die Superhelden unseres Alltags denken und wie ihre Superheldenkräfte bei Ihnen ankommen.

**Eva:** „Wennst was brauchst, die kommen sofort, die helfen dir und überhaupt, von denen kann man alles haben, die kriegen auch was zu Weihnachten von mir.“

**Edith:** „Mit allen gut auszukommen ist eine Kunst, die fast niemand kann. Aber es gibt einige unter dem Personal, die das Zeug in sich haben, mit allen gut auszukommen. Die Pfleger sind sehr heiter.“

**Helmut:** „Was halt wichtig ist, wenn einer will, dass er a Sicherheit hat, ist er da bei uns schon sehr gut aufgehoben. Es ist sehr familiär.“

**Helga:** „Sie machen viel für uns. Sehen Sie eh, wir haben Feste noch und noch und das alles umsonst. Da gib'ts gar nichts.“

**Willie:** „Ich hab heute Bingo und jetzt komme ich gerade vom Singen. Das machen alles Sozialbegleiter und sie sind sehr, sehr begabt.“

**Monika:** „Man darf sich vor nichts grausen. Ich wundere mich oft, wo die die Nerven hernehmen, weil es gibt ja schon auch schwierige Leute.“

**Waltraud:** „Wir waren ja nur für 14 Tage da, drei Wochen, als Probe, weil die Schwiegertochter auf Urlaub eingeladen wurde und ich bin da her gekommen und ich hab gesehen, wie nett alle sind und was sie alles machen. Da hab ich gesagt, da geh ich nicht mehr raus. Und seitdem sind fast sieben Jahre daraus geworden.“

**Anna:** „Sehen Sie, ich war da, drei Monate und da ist mein Sohn verstorben und das war für mich, auch für meinen Gatten hart. Und ich muss sagen, es klingt vielleicht a bissi komisch, aber die haben mit mir Leid und Freud geteilt.“

**Unser Radio Faltenrock FM, aus dem Pflege-  
wohnhaus, bringt jede Woche eine neue Folge  
heraus. Wer Radio Faltenrock hören möchte,  
sendet einfach ein Whatsapp-Nachricht an  
+43 676-747 0 200 mit „Hallo Faltenrock“  
und schon bekommt er jede Woche eine  
neue Sendung zugeschickt!**

[www.faltenrockfm.at](http://www.faltenrockfm.at)



Caritas  
Pflege

# Plaudern unter 05 1776 100

*Das neue Plaudernetz der Caritas wartet auf Sie!*

Viele Tausend Mal wurde im Plaudernetz bereits miteinander geplaudert: über den Alltag, die aktuelle Situation, Interessen, Hobbies und viele andere Dinge. Das Plaudernetz bringt Menschen, die niemanden zum Reden haben, mit Menschen – die gut zuhören können – zusammen. Gegen Langeweile, für Abwechslung und Freude im Alltag. Im Plaudernetz freuen sich Plauderpartnerinnen und -partner auf Ihren Anruf. Die Plauderpartner sind Freiwillige, die sich angemeldet haben und Anrufe entgegennehmen, wenn sie Zeit zum Plaudern haben.

Jedes Gespräch im Plaudernetz ist anonym und vertraulich. Es werden weder Telefonnummern ausgetauscht, noch Namen, so bleiben die Gespräche unverbindlich. Bei jedem Anruf wird man zufällig mit einem anderen Plauderpartner verbunden, auch wenn man an einem Tag dreimal anruft.

Das Plaudernetz gibt es bereits seit vielen Monaten und es erfreut sich großer Beliebtheit. Und wenn Sie nicht wissen, worüber Sie reden sollen? Sie werden sehen, das ergibt sich ganz automatisch. Für viele gehört das Plaudernetz bereits zu ihrem Alltag, sie rufen regelmäßig an und sind begeistert: „Ich habe es schon viele Male probiert und ich habe mich sehr, sehr nett unterhalten. Ich finde es ganz super!“

**Einfach einmal ausprobieren:  
05 1776 100.**



Eine Initiative von

**Caritas**

**Magenta**

**Kronen  
Zeitung**

**kronehit**

Auflösungen von Seite 13, 14

O ■ ■ NO ■ K ■ ■ O ■ ■ K ■  
 H A B I L ■ A B W E H R E N  
 S O U ■ K A I R O ■ D A U N E  
 ■ R O K ■ B R A V ■ C E N T  
 ■ G A L E R I E ■ I O K ■ E ■  
 ■ L ■ D I A Z ■ G E L E H R T  
 G O B I ■ V A S E ■ I R E ■ U  
 ■ B O E S E ■ E N I F ■ T A R  
 Z U G ■ K L A R ■ B A L Z E N  
 ■ S O J A ■ M A R O N I ■ G ■  
 ■ ■ T O T E M ■ U ■ T A M I L  
 S A A L ■ D O G M A ■ N O R A  
 ■ U ■ L E I N E ■ B R E G ■ P  
 O F F E R T ■ P A K O ■ L A A  
 ■ ■ A ■ A H O R N ■ S P I T Z  
 A R M U T ■ R A D I A L ■ T ■  
 ■ E ■ L O C K E ■ G R A F I T  
 D I V A ■ H A G E L ■ N I K E  
 ■ F O N T A N E ■ S E E A A L



8	7	6	4	9	3	2	5	1
3	4	5	7	1	2	9	6	8
2	9	1	5	6	8	4	7	3
9	8	2	1	3	5	7	4	6
7	5	4	8	2	6	3	1	9
1	6	3	9	4	7	8	2	5
4	1	7	3	5	9	6	8	2
6	3	8	2	7	1	5	9	4
5	2	9	6	8	4	1	3	7

# Adressen Pflege

## Caritas Pflege Zuhause

Tel 01-878 12-360

pflege-zuhause@caritas-wien.at

## Caritas Pflegewohnhäuser

Tel 01-878 12-350

pflege-wien@caritas-wien.at

## Caritas Hospizteams, Mobile Palliativteams, Tageshospiz und Trauerangebote

Tel 01-865 28 60 und

0664-829 44 71

hospiz-wien@caritas-wien.at

## Caritas Notruftelefon

Tel 01-545 20 66

notruftelefon@caritas-wien.at

## Caritas 24-Stunden-Betreuung

Mo bis Do, 9–16 Uhr, Fr 9–13 Uhr

Tel 0810-24 25 80

office@caritas-rundumbetreut.at

www.caritas-rundumbetreut.at

## Psychosoziale Angehörigenberatung (Schwerpunkt Demenz)

Beratung unter: 0664-842 96 09

oder 0664-825 22 58

## Caritas Pflege Zuhause Wien

**Leopoldstadt** (Bezirke: 2, 20)

Tel 01-216 35 79

**Simmering** (Bezirke: 3, 11)

Tel 01-768 41 14

**Innere Bezirke** (Bezirke: 1, 4-9)

Tel 01-319 28 36

**Dornbach** (Bezirke: 16-19)

Tel 01-478 72 50

**Favoriten** (Bezirk: 10)

Tel 01-617 51 68

**Meidling** (Bezirke: 12, 23)

Tel 01-815 69 34

**Wiental** (Bezirke: 13-15)

Tel 01-876 66 53 (für den 13. Bezirk)

Tel 01-786 40 47 (für den 14. und

15. Bezirk)

**Floridsdorf** (Bezirk: 21)

Tel 01-272 55 06

**Donaustadt** (Bezirk: 22)

Tel 01-204 57 57

## Caritas Pflege Zuhause NÖ

### Region Industrieviertel Nord

Regionalbüro

Mölkergasse 7, 2340 Mödling

Tel 02236-892 606

### Baden und Umgebung

Tel 0664-548 39 15

### Bruck

Tel 0664-462 57 39

### Hainburg und Petronell

Tel 0664-544 72 30

### Mödling

Tel 0664-462 57 42

### Schwechat

Tel 0664-462 57 40

### Region Wiener Neustadt-Neunkirchen

Regionalbüro

Neuklostergasse 1/EG,

2700 Wiener Neustadt

Tel 02622-817 82

### Aspang und Warth

Tel 0664-825 22 90

### Kirchberg und Gloggnitz

Tel 0664-548 39 16

### Neunkirchen

Tel 0664-314 52 98

### Wr. Neustadt und Umgebung

Tel 0664-185 89 86

### Kirchschlag und Zöbern

Tel 0664-526 82 42

### Region Weinviertel

Regionalbüro

Kirchengasse 6A, 2130 Mistelbach

Tel 02572-325 01

### Mistelbach

Tel 0664-462 57 54

### Hohenau/Bernhardsthal

Tel 0664-390 97 35

### Gänserndorf

Tel 0664-848 26 49

### Wolkersdorf

Tel 0664-462 57 57

### Pulkatal

Tel 0664-462 57 51

### Korneuburg

Tel 0664-462 57 56

### Klosterneuburg

Tel 0664-462 57 53

### Hollabrunn

Tel 0664-829 44 41

## Caritas Pflegewohnhäuser Wien

### Haus Schönbrunn

1120, Schönbrunner Straße 295

Tel 01-812 39 38,

### Haus St. Klemens

1140, Edenstraße 21

Tel 01-914 05 15

### Haus St. Elisabeth

1190, Nußwaldgasse 10-12

Tel 01-369 24 53

### Haus Franz Borgia

1190, Hameaustraße 45

Tel 01-440 23 76

### Haus St. Antonius

1210, Hermann-Bahr-Straße 16

Tel 01-278 63 31

### Haus St. Martin

1210, Prager Straße 87-89

Tel 01-272 83 24

### Haus St. Teresa

1220, Erzherzog-Karl-Straße 129B

Tel 01-727 02

### Haus St. Barbara

1230, Erlaaer Platz 4

Tel 01-866 11-0

## Caritas Pflegewohnhäuser NÖ

### Haus Johannes der Täufer

Dr.-Bruno-Schimetschek-Platz 1

2860 Kirchsschlag

Tel 02646-270 74

### Haus Baden

Renngasse 11a, 2500 Baden

Tel 02252-483 18

### Haus St. Bernadette

Hauptstraße 128, 2384 Breitenfurt

Tel 02239-23 06

### Haus St. Leopold

Brandmayerstraße 50

3400 Klosterneuburg/Weidling

Tel 02243-358 115 180

Das Leben macht es der Haut Ihrer Lieben schwer.

Sie zu pflegen kann aber einfach sein.

Jetzt gratis  
Infopaket\*  
anfordern!



Wenn Sie sich um einen älteren, geliebten Menschen kümmern, bemerken Sie wahrscheinlich, dass die Haut mit dem Alter empfindlicher wird und langsamer heilt. Wir bei TENA wissen, dass Haut bei Inkontinenz noch anfälliger ist – und wie wichtig es ist, dem vorzubeugen.

Das **TENA ProSkin Sortiment** hält die Haut trocken, reinigt und schützt – und macht es Ihnen so leichter, sich um die empfindliche Haut Ihrer Lieben zu kümmern.

Interessiert? Jetzt gratis TENA ProSkin Infopaket anfordern:  
[www.tena.at/pflege](http://www.tena.at/pflege) oder unter **08 10 - 30 01 11\*\***

\* Ihr Infopaket enthält die Broschüren TENA ProSkin Pflegeansatz, Tipps für die Pflege Zuhause, Informationsmöglichkeiten bei Inkontinenz sowie eine kostenlose Probe der TENA Barrier Cream.  
\*\* 0,02 €/Minute, Mobilfunkpreise können abweichen. Anrufe sind nur aus Österreich möglich.

# Unser Mehrwert: Herzlichkeit.

Jetzt bewerben und erleben.

[caritas-pflege.at/jobs](https://caritas-pflege.at/jobs)

Nächstenliebe deinen Job.

Caritas  
Pflege